Zeitschrift: Historischer Kalender, oder, Der hinkende Bot
Band: - (1840)

Artikel: Von den vier Jahrszeiten
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-655308

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. Voir Informations légales.

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

Download PDF: 24.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Von den vier Jahrszeiten.

Von dem Winter.

Das Winterquartal ist für dießmal eingegangen den 22. des vorigen Christmonats, um 11 Uhr 50 Minuten Vormittag, beim Einrücken der Sonne in das Zeichen des Steinbocks.

Der Anfang des Jänners ist ziemlich kalt; in der Folge dürfte viel Schnee fallen; mit der Mitte des Monats wird es regnerisch bei gelinder Luft; aber auf die Letzt will es frostig werden.

Der Hornung fängt an mit Schneegestöber, nachher kommt Regenwetter; die Mitte des Monats ist meist trüb und feucht; nachher zeigen sich Sonnenblicke, und die letzten Tage sind angenehm.

Der März ist Anfangs windig, doch mehr heiter als trüb; um die Mitte des Monats fällt gelinder Regen ein; nachher erheben sich Sturmwinde; auch ist der Ausgang des Monats unfreundlich.

Von dem Frühling.

Das Quartal des Frühlings nimmt seinen Anfang den 20. März, um 1 Uhr 9 Minuten Nachmittag, wenn die Sonne den ersten Punkt des Widders erreicht hat.

Die ersten Tage des Aprils sind windig und hell; nachher wird die Luft warm, aber um die Mitte des Monats zeigt sich Schneegewölk; in der Folge und gegen das Ende tritt Frühligswärme ein.

Der Mai hat einen freundlichen Anfang; in der Mitte wird's heiter und lieblich; hernach folgt meistens abwechselnde Witterung, zuweilen kühle Tage, und gegen das Ende des Monats viel Winde.

Der Brachmonat stellt sich zuerst mit warmer Witterung ein; hernach wird's wolkigt, um die Mitte des Monats nicht viel Sonnenschein, zuweilen Gewitter, und auf die Letzt große Wärme.

Von dem Sommer.

Das Sommerquartal geht dießmal ein den 21. Brachmonat, um 10 Uhr 6 Minuten, beim Eintritt der Sonne in das Zeichen des Krebses.

Der Heumonat ist in den ersten Tagen wolkigt; bald nachher heitert sich die Luft auf; die Mitte des Monats ist zu Regenwetter geneigt, und mit regnerischem Wetter geht der Monat zu Ende.

Die ersten Tage des Augstmonats sind mehr trüb als helle; auch scheint es nachher nicht viel besser werden zu wollen; es entstehen Gewitter; in den letzten Tagen scheint es freundlich zu werden.

Der Herbstmonat bringt anfänglich Sonnenschein mit sich; auch dürften die nachherigen Tage angenehm ausfallen; um die Mitte des Monats zeigen sich Nebel; gegen Ende ist die Luft meistens heiter.

Von dem Herbst.

Das Quartal des Herbstes fängt an den 23. Herbstmonat, um 0 Uhr 21 Minuten Vormittag, zu welcher Zeit die Sonne in das Zeichen der Waage einrückt.

Der Weinmonat hat im Anfang ziemlich rauhe Winde; nachher wechselt Sonnenschein mit Nebelwetter ab; die Mitte des Monats führt trübe Tage mit sich; das Ende aber ist freundlich.

Zu Anfang des Wintermonats dürfte Schnee fallen, der aber bald wieder in Regen sich auflöset; hernach wird's kühl und unfreundlich, und mit den letzten Tagen ist die Witterung frostig.

Der Christmonat ist Anfangs regnerisch; in der Folge giebt's viel Schnee; um die Mitte des Monats ist's meistens wolkigt, doch gelinde; allein der Ausgang desselben dürfte kalt werden.

Von den Finsternissen.

Im gegenwärtigen Jahre begeben sich vier Finsternisse, nämlich zwei an der Sonne und zwei am Monde, welche alle aber für unsere Gegenden unsichtbar sind.

Die erste ist eine bei uns unsichtbare Mondfinsterniß den 17. Hornung, zwischen 1 und 3 Uhr Nachmittag. Sie kann nur im Westen von Nord-Amerika, im östlichen Afrika und gegen Ende auch im östlichen Europa bemerkt werden.

Die zweite ist eine Sonnenfinsterniß den 4. März, Morgens zwischen 3 und 5 Uhr. Sichtbar ist sie in Asien und einem kleinen Theil von Europa und Afrika, bei uns aber ist sie unsichtbar.

Die dritte ist eine für uns unsichtbare Mondfinsterniß den 13. August, zwischen 7 und 9 Uhr Vormittag. Sie kommt nur in Amerika zum Vorschein.

Die vierte ist eine Sonnenfinsterniß den 27. August, Morgens zwischen 5 und 9 Uhr. Im südlichen und östlichen Afrika, in einem Theile von Asien und Neuholland ist sie sichtbar, bei uns aber nicht.

Von der Fruchtbarkeit.

Wäre es nicht für alle Erdenbewohner nützlich und gut, wenn jedes Jahr in Ansehung der Fruchtbarkeit, oder Ergiebigkeit an Lebensmitteln, ganz ihren Wünschen, Hoffnungen und Erwartungen entspräche? — Sollte denn aber der Schöpfer und Herr der ganzen Natur, der für alle seine Menschenkinder väterlich sorget, es nicht unendlich besser wissen, was und wie vieles zu ihrem Unterhalte und zum frohen Genusse des Lebens nöthig und nützlich ist? Wie viel weiser sind daher unsere Wünsche, wenn wir das Maß und die Art der Gewährungen ganz seiner freien Anordnung überlassen, als wenn wir dieselben bloß nach unserem Gutdünken erfüllt sehen möchten? Im erstern Fall dürfen wir wohl sicher glauben, daß dasjenige, was uns die ewige Güte mittheilt, sei es viel oder wenig, für uns das Vortheilhafteste sein werde.

Von den Krankheiten.

Und gerade so verhält es sich auch mit der Gesundheit der Menschen Für Manchen ist es schon heilsam, wenn es ihm hierin nicht immer ganz nach Wunsch geht. Die Weisheit des Allgütigen läßt zuweilen diesen und jenen mit Unpäßlichkeit überfallen werden, um ihn durch dieses Mittel zu prüfen, und in der Erkenntniß und Werthschätzung der Dinge zu üben, die zu seinem wahren Heil am nöthigsten sind. Allerdings ist es unsere Pflicht, selbst möglichst für die Gesundheit besorgt zu sein, aber dann, wenn sie ohne unsere Schuld gestört wird, wissen wir, daß auch dieß seinen wahren Nutzen für uns haben kann.

Von dem Krieg.

Unstreitig ist's viel leichter, den Unglücklichen, unter welchen die Flamme des Krieges gewüthet hat, sein Mitleid zu schenken, als bei selbsteignen Erfahrungen die Plage der Menschheit zu dulden. Und doch führt auch für Manchen das Uebel, das damit verbunden ist, einen Vortheil für seinen innern Zustand mit sich, der von großem Werthe ist. Indeß ist uns der Wunsch erlaubt, daß unser Land und Volk der traurigen Nothwendigkeit enthoben blieben, solche Vortheile auf diese empfindliche Art erfahren zu müssen. Gott gebe, daß bei uns der öffentliche Friede nie unterbrochen werden möge!